

Tritt Gewalt eher unter jüngeren Menschen auf? Von wegen!

Soziale Träger, Hilfsorganisationen und Alwine-Stiftung machten in Weinheim auf Übergriffe gegen Alte und Pflegebedürftige aufmerksam

Von Günther Grosch

Weinheim. Beschämen, Beschimpfen und Vernachlässigen bis hin zu körperlichen Übergriffen: Ist die Misshandlung älterer Menschen tatsächlich ein Problem, das in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt ist? Sind Ältere mit Pflegebedarf besonders betroffen? Und bedarf es sogar eines „Welttags gegen die Diskriminierung und Misshandlung älterer Menschen“, wie er seit 2011 von den Vereinten Nationen ausgerufen wird?

„Alle diese Fragen müssen bedauerlicherweise mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden“, sagt die Sprecherin der Weinheimer „Alwine-Stiftung – In Würde altern“, Sabine Besmehn. Im letzten Lebensabschnitt Geborgenheit zu erfahren, gehöre zu den wichtigsten Aspekten von Pflegequalität. Konflikte können jedoch eskalieren, wenn die Abhängigkeit und Verletzlichkeit Pflegebedürftiger mit der Überlastung von Helfenden kollidiert.

Etwa zehn Prozent der Frauen in Partnerschaften zwischen 60 und 74 Jahren würden Opfer häuslicher Gewalt, erklärt Besmehn. Sie seien zum Teil körperlich schwach oder krank und die ständige Hilfe von Familienmitgliedern oder anderer Menschen angewiesen, bestätigen die Gleichstellungsbeauftragte des Rhein-Neckar-Kreises, Susanne Vierling, sowie Ele-

na Lorente und Jessica Wendler von der Bereichsleitung Frauen und Familie des DRK Mannheim und des Deutschen Roten Kreuzes Rhein-Neckar.

Durch eine Überforderung der Pflegenden könne es bei häuslicher Pflege zu Überreaktionen bis hin zu Gewaltanwendungen kommen. Hinzu kommt, dass aufgrund der monatelangen Kontaktbeschränkungen, des reduzierten Bewegungsradius und des Zusammenlebens auf engstem Raum in Zeiten der Corona-Pandemie häusliche Gewalt verstärkt aufgetreten ist, stimmen Ute Schleh und Dana Scheil vom städtischen Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren den Ausführungen ihrer Vorrednerinnen zu.

Vor allem Senioren hätten in unserer Gesellschaft zu wenige Fürsprecher. Pflegebedürftige ältere Menschen seien häufig auf sich allein gestellt und damit ihrem Umfeld schutzlos ausgeliefert. „Auch in der Corona-Krise ist es nach wie vor ein Tabu, über Gewalt gegen ältere Menschen zu sprechen“, verweist Besmehn darauf, dass Gewalt nicht nur viele Gesichter, sondern noch mehr schwerwiegende Folgen für die Betroffenen hat.

Dass Gewalt im Alter nicht aufhört, sei vielen nicht bewusst. Beziehungen verän-

derten sich zudem häufig, wenn einer der Partner pflegebedürftig wird. Daher spielen gute Versorgungsstrukturen und Pflegebedingungen eine wichtige Rolle. Dennoch: Gewalt gegen Ältere ist durch nichts zu rechtfertigen.

Das Spektrum von psychischer Diskriminierung und physischer Gewaltanwendung, so Besmehn, reiche von emotionaler Vernachlässigung, erniedrigenden Handlungen, Demütigungen und Beleidigungen, Bedrohungen, Belästigungen und Misshandlungen wie etwa der Wegnahme von Gehhilfen bis hin zum Entzug der Rente. Oder eben der Anwendung körperlicher Gewalt.

Man müsse das Umfeld Älterer sensibilisieren, so auch die unlängst zum Pressegespräch anwesenden Vertreter des „Weißen Rings“ und der unter dem Dach des Diakonischen Werks im Rhein-Neckar-Kreis agierenden Frauen-Beratungs- und Interventionsstelle „Lida“ in Sinsheim.

Allseits bekanntes Dilemma: Wer im Alter Gewalt erleidet, ist in vielen Fällen selbst nicht in der Lage, Hilfe zu suchen. Dies liegt zum einen daran, dass viele Betroffene die entsprechenden Beratungsstellen gar nicht kennen. Andererseits schämten sich viele Senioren, wenn sie über

ihre Leidensgeschichte sprechen müssen. Hier gelte es, Zivilcourage zu zeigen, sind sich die Experten einig. In einem Leben in Würde habe Gewalt nichts zu suchen: „Egal in welchem Alter.“

„Gewalt stellt ein menschliches Phänomen dar, das vor keinem Bereich des Zusammenlebens Halt macht und jedem von uns täglich in vielfältiger Form begegnet.“ Darauf macht Martina Schildhauer, Gründerin der Alwine-Stiftung, aufmerksam. Besonders Entsetzen löse Gewalt aus, wenn sie sich gegen die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft richtet, gegen Alte, Kranke, Behinderte und Kinder.

Nicht zuletzt aus diesem Grund bietet Alwine in Kooperation mit dem DRK Mannheim neben dem Alwine-Hausnotruftelefon seit Herbst 2021 als bundesdeutsches bisher einmaliges Pilot- und Modellprojekt zusätzlich die von der Stiftung angemietete erste Schutzwohnung Deutschlands für von Gewalt betroffene Senioren im Rhein-Neckar-Kreis an. Denn: Unterschlupf in Frauenhäusern zu suchen, wäre für über 50 Jahre alte Frauen eine weitere Hürde.

Ihr Appell an die Bürger: „Bleiben Sie mit älteren Menschen in Verbindung!“ In pandemisch schwierigen Zeiten wirke schon ein Telefonanruf. Das Wissen, dass jemand im näheren Umfeld erreichbar ist, könne Betroffenen Zuversicht schenken.

*Mit den Senioren
in Kontakt bleiben*
